

Bochholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Pf., von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1.80, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 2.22. — Erscheint
täglich auschl. der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27 (Fernsprecher Nr. 92),
Rhede, 3. G. Sams. Anholt,
Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Nr. 76

Donnerstag, 1. April 1915.

Nr 76

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Aemter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile ob. deren
Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf.
Bei Klage-Erhebung, Konturufen usw.
wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Aannahmschluss 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumsparlei.

1815

Bismarck.

1915



Bismarck.

1815 — 1. April — 1915.

Aufrichtet sich verwundert der Herr vom Sachsenwald:
„Mir träumte, ein Jahrhundert sei just ich heute alt!“
Ein Faustschlag donnernd sprengte des Fürsten Sar-
[opha].
Und in die Halle drängte der dämmerfrühe Tag.
„Holla, welch Grollen, Dröhnen drang schütternd an
[mein Ohr].
Nix wohl das ferne Tönen vom Schlummer mich
[empor?]
Ich kenne doch die Klänge und deute sie im Nu —
Sicher wird es mir zu enge in meiner Waldesruh!
Deutschland muß wieder reiten durch Eisen und durch
[Blut].
Gesattelt stand beizeiten sein Köhlein fest und gut;
Sind einzig wir beisammen, wir werden nie gefallt.
Und stände wild in Flammen auch wider uns die
[West].
Wir haben sie erbuldet — gottlos, nun ist sie alt! —
Die Qual, als selbstverschuldet der Deutsche wenig
[galt].
Mitleidig halb, halb lachend sah uns das Ausland an,
Bis, fängscharf erwachend aus tragem Schlummer-
[bann].
Die stahlgefügten Schwingen der Königsadler redt.
Mit Raufschien und mit Klingeln die deutschen Schläfer
[weckt].
Das Mitleid ist geschwunden vor bitterem Feindesleid.
Bei unser Siege künden kehrt sich der Sohn in Leid.
Dann kam das Kartenändern flink nach den Schlägen
[gleich].
Der Fiktionbund von Ländern ward stolz zum deut-
[schen Reich].
Wir mußten erst erwerben ein völkerrwürdig Los,
Euch, unsern jungen Erben, fiel's fertig in den Schoß,
Dum gebet Gott die Ehre, der Großen hat getan,
Und brauchet scharf die Wehre, denn vorwärts geht
[die Bahn].
Laßt hart die Völker rennen an Euern Schild und
[Schacht].
Bis blutend sie erkennen die deutsche Riesenkraft.
Ob drohend hängt die Wolke, die Sonne regend
[steigt] —
Heil meinem deutschen Volke!“ — Der Seher sannend
[schweigt].
Still Geisterhand bedeckte des Reden Totenkreuz;
Der alte Held sich streckte und schlummert wieder ein.
Georg von Rohrscheidt.

Nicht Worte, mögen sie noch so klang- und
stimmungsvoll geprägt werden, vermögen den
1. April 1915, den hundertsten Geburtstag des
Fürsten Otto von Bismarck, so festlich zu be-
zählen, wie die Großtaten, die unser Volk in

Waffen in diesem Kriegs- und Bismarckjahre
vollbringt. Sie sind so unvergleichlich und so
unvergänglich, wie Bismarck. Keine würdi-
gere, ehrenrere Bismarckfeier kann es geben,
als den Beweis, den die deutsche Nation zur
hundertsten Wiederkehr des Bismarckgeburt-
stages erbringt, daß sie den Bismarckwillen zur
Macht und zum Siege bezieht, um das von Bis-
marck mitgeschaffene Werk der deutschen Ein-
heit gegen eine ganze Welt von Feind-
schaft zu behaupten und das Schicksal des Deut-
schen Reiches für die Zukunft sicher zu stellen.

Bismarck und der Krieg gehören zusam-
men. Dieser Krieg wird der deutsche genannt.
Mit gutem Recht. Denn darauf kommt es un-
seren Feinden in dem Kriege zu allererst an, zu
vernichten, was das deutsche Volk durch Bis-
marck geworden ist: ein einiges, großes, freies
Volk, das sich seinen Platz an der Sonne errun-
gen hat, das sich über Bismarcks Zeit hinaus
mit den Kräften des Geistes, des Willens und
der Wirksamkeit Bismarcks frei fortentwickelt,
in voller Gleichberechtigung mit jedem ande-
ren Weltstaate. Bismarck hat nicht bloß das
deutsche Reich bauen, schmieden und hämmern
helfen, sondern auch das deutsche Schwert hat
er geschmiedet und gehämmert. Er hat das
deutsche Volk gelehrt, mit denselben Mitteln,
womit Einheit und Macht begründet, womit
Kaiser und Reich hergestellt worden sind, das
Gewonnene zu erhalten. Bismarck ist, um
einen Ausdruck Nichtes auf ihn anzuwenden,
der Zwingherr zur Deutschtum.

Mit Blut und Eisen hat sich die Deutschtum
vom Gepräge Bismarcks ihr Recht auf Staats-
und Weltgeltung erkämpft, mit Blut und
Eisen muß sie jetzt dieses Recht wider die,
die es jetzt anzusehen wagten, nochmals durch-
setzen. Dies hat Bismarck vorausgesehen. Er
kannte unsre Reider und Feinde zu gut, als
daß er wägen konnte, sie würden unsere wun-
derbar wachsende Machtstellung fortan unan-
getastet lassen. An Bismarck wollten sie in
diesem Kriege mit Raue nehmen. Darum hat
Bismarck das Schicksal und Trukbündnis mit
Österreich-Ungarn geschaffen. Darum hat er
bis an sein Lebensende gemahnt, diese schmerz-
gewaltige Stärke durch die Einigkeit unüber-
windlich zu gestalten. Vor 27 Jahren, in sei-
ner letzten großen Reichstagsrede vom 6. Fe-
bruar 1888, hat er das Wesen des Weltkrieges
um das Deutschtum gekennzeichnet. Damals
sagte er vorher, wie der Krieg, der nun gekom-
men, beschaffen sein werde, beschaffen sein
müsse, um ihn siegreich zu bestehen. Der Krieg,
so erklärte er, müsse mit der ganzen Wirkung
der Volkskraft geführt werden. Er müsse ein
Krieg sein, mit dem alle, die ihn mitmachen,
alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut die
ganze Nation einverstanden sei. Es müsse ein
Volkstakt sein, der mit der Begeisterung ge-
führt werde, wie der von 1870, wo wir rucklos
angegriffen wurden.

Solcher Krieg, genau im Sinne Bismarcks,
ist heute Ereignis. Und er wird beweisen, daß
Bismarck noch in unserm Volke lebendig ist und
mit dem, was er dem deutschen Volke an Tat-
willen eingepflanzt hat, weiterwirkt. Bis-
marck lebt als wesentliche Siegeskraft der
Volksmacht, die wir in diesem Kriege einset-
zen. Was wären wir ohne ihn, ohne seinen
völkischen Eisenwillen, ohne sein Gottver-
trauen, ohne seine vaterländische Pflichttreue
bis zum letzten Atemzuge und über den Tod
noch hinaus, ohne das Bismarcktum, das in
Fleisch und Blut des Deutschtums übergegan-
gen ist!

Das gewaltigste Sturmgebräuse, das ein
Krieg je hat erleben lassen. Schwertklingeln,
Donnerhall, Wogenprall, spielt erschütternd
und erhebend die Begleitmusik zur Bismarck-
feier. Das Bismarckjahr und das Kriegsjahr
gleich einander an Größe. Ein wahrhafti-
ges Bismarckjahr ist unser Kriegsjahr. Wie-
derholen würde heute Bismarck, was er aus
dem Jahre 1888 seiner Frau schrieb: „Unsere
Blut sind zum Rufen“, oder 1870: „So gutes
Blut wie das unserer Soldaten ist selten in
der Welt.“ Doch solche Bismarckworte nun
wieder Wahrheit sind, das ist das herrlichste
Flammen. Ehren- und Gedächtniszeichen für
den hundertsten Bismarcktag.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. März. Amt-
lich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Pont-a-Mousson griffen die
Franzosen bei und östlich Regnieville so-
wie im Priesterwalde an, wurden aber mit
schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an
einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird
noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die
belgischen Orte Brügge, Ghittelles und
Courtrai mit Bomben, ohne militärischen
Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch
eine Bombe in der Nähe eines Bazarzettes ein
Belgier getötet und einer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das russische Grenzgebiet nördlich der Me-
mel ist gesäubert. Der bei Tauruggen ge-
schlagene Feind ist in der Richtung Staw-
wille zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augu-
stowor Waldes erneut gegen unsere Stellung
vorgegangenen russischen Kräfte sind durch un-
sere kurzen Vorstöße wieder in das Wald- und
Seengebiet bei Seiny zurückgeworfen. Die
Zahl der russischen Gefangenen aus diesen
Kämpfen bei Krasnopol und nordwestlich
ist um 500 gestiegen.

Bei Klimki an der Sztwa wurden wei-
tere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB. Paris, 30. März. Amtlicher Nachmittags-
bericht. Der 29. März verlief auf der gesamten
Front ruhig. Ein deutsches Flugzeug warf Bom-
ben auf Reims. Zwei Personen wurden verwundet.
Ein Geschütz fiel auf den Kreuzgang der Kathedrale.
Das gut gezielte Feuer unserer Artillerie zwang den
Feind, das Dorf Hendicourt nördlich von St. Mi-
hiel in Unordnung zu räumen.

WTB. Paris, 30. März. Wie der Matin meldet,
wurden bei Hausfuchungen, die in Chantillon sur

Seine bei Kaufleuten vorgenommen wurden, beträch-
liche Mengen militärischer Lebensmittel gefunden.
Zahlreiche Soldaten wurden verhaftet.

Die Greuel in Memel.

Aus dem Hauptquartier im Osten, 30. März. (Pri-
vattogramm.)

„Noch einmal fuhr ich nach Memel hinaus,
um den Grund der widerstehenden Nachrichten über
den Russeneinfall zu erfahren.“

Wer Eydtuhnen und Gerdauen gesehen hat, dem
sind die zerfallenen Spiegelgehäusen, die ausge-
raubten Läden und die zerrütteten Wohnungen
Memels fast ein harmloses Bild. Und hieraus er-
klären sich auch die widersprechenden Gerüchte, die
schwachen des wirklichen Bildes, das sich nur nach
eingehender Untersuchung nach und nach erschließen
wird. In Wirklichkeit ist nirgend in drei Tagen so
viel sinnlos geschadet und zwecklos gemordet worden,
wie in Memel vom 18. bis 21. März.

Die Gegend war bisher verhältnismäßig ruhig. Sie ist
als Kampfschauplatz ohne jede strategische Bedeutung. Die
Grenzbevölkerung hüben und drüben lebte seit Jahr-
zehnten im besten Einvernehmen.

Die russischen Truppen kamen fast kamplos und
in erdrückender Uebermacht hierher. Die Bevölkerung
leistete keinen Widerstand. Die Russen verbrannten
längs der Wege Bauernhöfe. Raub und Willkür
erfolgte auf offenen Straßen, bestialische Morde und
Vergewaltigungen, wie sie der dreißigjährige Krieg
nicht ärgere sah. Etwa hundert solcher Gewaltakte
sind bis heute bereits amtlich festgestellt. Dies ist sicher
erst der kleinere Teil, abgesehen von den Untaten, die
unter Schutt und Asche für immer begraben sind.
Hundert von Menschen, hauptsächlich Frauen und
Kinder, sind bei schäffster Winterkälte zum Teil im
Sond aus den Häusern und vor der Front hingetrie-
ben worden, um den Truppen als Angelfang zu die-
nen. Dann hat man sie mit geschleppt. Vom eben ge-
borenen Säugling bis zur achtzigjährigen Greisin, Greise,
Jünglinge, Mädchen sind ermordet worden, ohne jede
Spur eines Anlasses. Frauen sind in Gegenwart ihrer
Männer und Kinder vergewaltigt worden. Ein
Mädchen hauchte unter dem fortgeführten Mißbrauch
ihre Leben in Gegenwart der Eltern aus. Die Mut-
ter vergiftete sich aus Verzweiflung; der Vater, ein
ordentlicher Handwerker, liegt mit durchschmittener
Pulsader im Krankenhaus. — Die Fälle sind nicht
etwa vereinzelte. Vier Seiten meines Notizbuchs ent-
halten die Namen nur eines kleinen Teiles der Opfer.
Ich sprach eine ganze Reihe von ihnen. Sie zittern
noch beim Gedanken an die Schreckensstunden. Der
brave Handwerker, der auf so schreckliche Weise Frau
und Tochter verlor, und mit verbundenem Handgelenk
im Bett liegt, verflucht vergeblich mit dem Geringsten
zu berichten. Seine Rede verlor sich immer wieder in
unverständlichen Lauten. Die Frau eines Arbeiters
in einem Hinterhause erzählte händeringend, wie vier
Wüstlinge ihre beiden Töchter mißbrauchten, und sie und
ihren Mann mit angelegtem Gewehr und auf die
Brust gelegtem Bajonett immer von neuem geängstigt
hätten. — Drei alte Herren und einen Jüngling er-
schossen sie in einem Hause, wo sich alle ruhig verhiel-
ten. Mordlust ist der einzig erkennbare Anlaß. — In
einem anderen Hause trieb ein Kolal die Frau eines
Wachmeisters drei Treppen hoch mit dem Bajonett
vor sich her, treppauf, treppab. — Einen alten ge-
schätzten Gutbesitzer und seine Frau erschlugen sie
in der Wohnung. Die Leiche des Mannes war so
zugestrichelt, daß sie der eigene Sohn nicht mehr er-
kannte. — Im Rittergut Althoff verbrannten sie 80
Rübe lebend im Stall, schürten alle Gebäude ein,
und verschleppten den angesehenen Mann mit seiner
Gattin. — Auf der Alexanderstraße in Memel wurde
dem Rutscher eines Konvuls von seiner Tochter das
Essen gebracht. Russische Soldaten wollten sich des
Mädchens bemächtigen. Der Vater aber legte sich ins
Mittel. Er wird ohne weiteres niedergemacht, das
Mädchen fortgeschleppt.

Offiziere, die dem rabiaten Treiben in Urbans
Gasthof Einhalt tun wollten, hatten nicht die ge-
ringste Gewalt über die Raubmörder im Soldaten-
rod.

Es ist nicht möglich, auch nur den kleinsten Teil

Frankreich gründet eine Gesellschaft mit einer Million Großkapital, um deutsche Untaten ausfindig zu machen und nützlich zu verwenden. Von den hunderttausenden Schandthaten, die ihre Bundesgenossen in Mord während drei Tagen verübten, können sie monatlich ihre Blätter füllen.

Auf der Rückfahrt treffen wir einen langen Zug von Tausenden gefangener Russen. Kein Wort des Unwillens folgt ihnen; nur die Frage steht man in den Gefängnissen der Zukunft: Welche unheimlichen Einflüsse haben in eurem Lande die Macht, daß Menschen, die uns so ähnlich sehen, Verbrecherhorden werden.

Rudolf von Roschützki, Kriegsberichterstatter.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Wien, 30. März. Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden: Die Kampfpause zu beiden Seiten der Duka-Senke dauerte nur 24 Stunden. Die Russen setzten neue Reserven ein. Die Kämpfe im Dnawa- und Laborezka-Tale sind wieder in vollem Gange. Unsere Truppen leisteten Uebermenschliches an heroischer Tapferkeit. Auch gestern brachen wieder zahlreiche Angriffe des Feindes unter schwersten Verlusten zusammen. Besonders heftig gestalteten sich noch immer die Kämpfe in der Gegend des Izkow-Passes und auf der Front westlich davon bis zur Baligröder Straße. Wäher konnten die Russen trotz ihrer Punkte ihre Absicht, neuerlich nach Ungarn vorzustoßen, verwirklichen. Alle Karpatenkämpfe, ausgenommen das jähle Ringen in der Duka-Niederung, wo die Russen noch immer dieselben Stellungen mit ganz geringen Abweichungen der Front vor der Grenze innehaben wie im Januar, spielen sich auf gallischem Boden ab. In der Bukowina gab es auch gestern wieder einzelne für uns erfolgreiche Gefechte, während in Ostgalizien und an der ganzen übrigen Front Ruhe herrschte.

See- und Luftkrieg.

BB. Hamburg, 30. März. Die Hamburger Nachrichten: Die englischen Blätter stimmen sämtlich darin überein, daß seit Ende der vorigen Woche eine Wendung im Unterseebootkrieg eingetreten ist; es mühten größere, schnellere und härtere ausgetüschelte Unterseeboote in Tätigkeit getreten sein.

Die „Morningpost“ schreibt laut R. Jg.: Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden einer lebhaften Tätigkeit der deutschen Unterseeboote sind auch ihre argegeht daraus hervor, daß bei der Vernichtung der Dampfer „Vogel“ und „Jalisco“ schwere Gefährdungen in Tätigkeit getreten sind, wodurch die Gefahr für die englischen Schiffe gewaltig gesteigert wird. Unschwer ist zu ersehen, daß die Geschwindigkeit der neuen deutschen Unterseeboote über dem Meeresspiegel 20 Knoten und damit können sie selbst mit den größten Ueberseebooten den Kampf aufnehmen. Wir sehen wenig Verteidigungsmöglichkeiten; das einzige Mittel ist eine mögliche Verstärkung des Erkundungsdienstes durch englische Torpedoboote.

BB. Madrid, 30. März. Die Jahrgäste des in Cadix eingetroffenen Dampfers „Marta“ erzählen höhnisch, daß in der Einfahrt des Hafens von Havre ein englischer Kreuzer 76 Kanonenschiffe auf eine Boje abgab, weil er darin eines der zahlreichen deutschen Unterseeboote zu sehen glaubte.

WTB. Paris, 31. März. Le Matin meldet aus New York: Der Hilfskreuzer Prinz Eitel Friedrich wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen von Port-Nova spätestens am 1. April, 7 Uhr Abends verlassen müsse.

WTB. Paris, 30. März. Der Temps meldet: Eine Taube überflog am 29. März Cassel in Belgien und warf sechs Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog dann Belgien und Frankreich. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unversehrt. — Das Dorf Wamentingue bei Opern wurde am Donnerstag, wahrscheinlich von einem deutschen Panzerzug, beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Sachschaden sind nur gering. Im Gebiet von Nancy zeigten die deutschen Flieger infolge des schönen Wetters lebhafteste Tätigkeit. In der Umgebung von Nancy wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in dem weichen Boden kreppten, ohne Schaden zu ver-

ursachen. Bombardement wurde wiederum beschossen. Der Sachschaden scheint beträchtlich; Personen wurden aber nicht verletzt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der Kampf um die Dardanellen.

BB. Rom, 30. März. Nach hier vorliegenden Meldungen über die Dardanellenaktion beschossen drei Panzerkreuzer und vier Torpedojäger das Fort Kilit-Bahr an der englischen Stelle der Dardanellen aus größerer Entfernung. Gestern vormittag wurde die Halbinsel Gallipoli vom Saros-Golf aus zwei Stunden lang durch vier französische Schiffe beschossen, während die englischen Schiffe von der Meerenge aus das Fort Dardanos bombardierten, das nicht antwortete. Nachmittags beschoss auch die „Queen Elizabeth“ vom Golf aus indirekt die Dardanellen-Forts. Ein türkischer Flieger kreiste über der Halbinsel und dem Dardanellen-Eingang. Beim Dunkelwerden verließen alle Schiffe die Meerenge. Nach dem heutigen Kriegstage der feindlichen Beschläge, der angeblich hochwichtige Beschlüsse gefaßt haben soll, wurde eine nahe bevorstehende entscheidende Aktion angekündigt. Man erwartet eine große Seeschlacht. Der französische Admiral ordnete an, daß alle Tagesbesuche in sämtlichen Batterien angeschlagen bleiben, bis Konstantinopel fällt.

BB. Konstantinopel, 31. März. Aus durchaus zuverlässiger Quelle wird der Jg. Jg. berichtet, daß das französische Linienschiff „Gaulois“, das am 18. März bei der Beschießung der Dardanellen schwere Beschädigungen erlitt, trotz aller Verwundungen erhalten, am Freitag morgen vor Lemnos gesunken ist.

Das französische Linienschiff „Gaulois“ lief 1896 vom Stapel, hatte 12200 Tonnen Wasserverdrängung, 18,5 Seemeilen Geschwindigkeit, eine Länge von 117,5 Meter, 42 Geschütze, 2 Torpedorohre und 633 Mann Besatzung.

Marokko.

BB. Mailand, 31. März. Dem „Madrider Libre“ zufolge sind außer Fez und Meknes auch die Städte Marakech und Mafra von den Franzosen geräumt und am 20. März von ausländischen Marokkanern besetzt worden.

Indien.

WTB. Kopenhagen, 30. März. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Nachdem man die deutsche Meldung eines unbekannten Kaufmanns aus Indien mit Vorbehalt aufgenommen, besteht doch kein Zweifel, daß sich eine bedeutende Währung in Indien vorbereitet. Gelegentlich der Einbringung einer Gesetzesvorlage betreffend schärfere Vorsichtsmaßnahmen für die öffentliche Sicherheit und die Verteidigung der britischen Interessen in Indien erklärte Lord Curzon, daß viele Indier in der letzten Zeit mit verdächtlichen Anschauungen nach Indien zurückgekehrt sind. In Bengalen kam es zu einer Aufrührerbewegung, im westlichen Punjab unter dem Druck der englischen Wirtschaft zu Plünderungen, Brandstiftungen und Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus. Die „Westminster Gazette“ betrachtet mit Sorge die Zustände, insbesondere die Schwierigkeiten, die das englische Oberhaus der indischen Verfassung durch die kürzlich beschlossene Verfassung gemacht hat. Das Blatt schlägt vor, daß man zur Vernichtung der indischen Erweiterung der indischen Reformpolitik nach dem Kriege, da die Indier jetzt als bessere (!) Behandlung als vorher durch die Engländer erworben hätten. Die patriarchalische Art (!), mit der in Indien Jahrhunderte hindurch regiert worden sei, sei nur ein

Uebergang und müsse jetzt durch eine andere Regierungsreform abgelöst werden. Die großen Beschränkungen, die England den indischen Eingeborenen stets auferlegt habe, könnten unmöglich noch aufrecht erhalten werden, da sie nur auf dem Unterschied der Rassen beruhten und der zivilisierten indischen Nation in der heutigen Zeit unwürdig seien. Die neue Generation der Indier, die in politischer Beziehung nach dem Westen sah und die politische Kultur Europas in sich aufgenommen habe, sei jetzt aufgewacht. Durch den europäischen Kampf habe die Bewegung einen neuen Aufschwung genommen, an dem Indier teilnehmen müßte. Das bisherige englische System in Indien habe sich völlig überlebt.

WTB. London, 30. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Kalkutta: Während der letzten Tage ist eine starke Abwanderung von Grenzmarodern an der Miran- und Chagargrenze mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Briten hatten zwei Verwundete.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. Berlin, 30. März. (Antik.) Auch bei der zweiten Kriegsanleihe haben sich alle Schichten der Bevölkerung, reich und arm, gleichmäßig beteiligt. Nach dem nunmehr bei der Reichsbank vorliegenden Endergebnis gruppieren sich die Zeichnungen nach ihrer Größe wie folgt (eingeklammerte Zahlen sind das Ergebnis der ersten Kriegsanleihe): Bis 200 M beträgt die Zahl der Zeichnungen 452 113 (231 112), der Betrag ist in Millionen Mark 71 (36); von 200 bis 500 M 241 804 (241 804) und 254 (111); von 500 bis 1000 M 1 079 637 (453 143) und 1354 (579); von 1000 bis 10 000 M 1 380 903 (56 438) und 1057 (450); von 10 000 bis 20 000 M 46 105 (19 313) und 745 (307); von 20 000 bis 50 000 M 26 407 (11 584) und 926 (410); von 50 000 bis 100 000 M 7742 (3629) und 648 (315); von 100 000 bis 500 000 M 4 981 (2050) und 1066 (509); von 500 000 bis 1 000 000 M 538 (361) und 440 (287); über 1 Million Mark 325 (210) und 1162 (869). Die Gesamtzahl der Zeichnungen ist 2 691 060 (1 177 235), der gesamte Betrag 9060 (4460) Millionen Mark. Es wurden gezeichnet bei der Reichsbank und ihren Zweiganstalten 565, bei Banken und Bankiers 5592, bei öffentlichen Sparkassen 1977, bei Lebensversicherungs-gesellschaften 384, bei Kreditgenossenschaften 430, bei der Post 112 Millionen Mark.

Aus aller Welt.

Münster, 29. März. Der hiesige Domchor hat durch Einberufung zu den Fasnachten so viele Sänger verloren, daß er bei den Metten der Karstage die Lamentationen, Responsorien usw. nicht in gewohnter Weise vortragen kann. Diesen Gesangsvorführungen pflegen in anderen Jahren außer großen Scharen von Andächtigen auch zahlreiche Musikfreunde von hier und auswärts beizuwohnen.

WTB. Köln, 30. März. V. von Othegraven, der vielfachjährige Präsident des Kölner Männer-Gesangvereins, ist gestern im Alter von 87 Jahren gestorben. Im April 1914 war er bekanntlich vom Amt des Präsidenten wegen hohen Alters zurückgetreten.

WTB. Straßburg, 30. März. Von der Straßburger in Javern wurde der evangelische Pfarrer Herzog aus Waldersbach im Breuschthal, von Geburt Schweizer, seit 1894 naturalisiert, wegen Vergehens gegen den Jogen. Kanonparagrafen insbesondere wegen wiederholter Befundung deutschfeindlicher Gesinnung zu 2 Monaten Festungshaft und Tragung der Kosten verurteilt.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

WTB. Berlin, 30. März. Der Reichstag hat heute die Vorberatung der Reichsanleihe begonnen. Die Verhandlungen werden bis zum nächsten Freitag dauern.

Fürst Bismarck als Soldat.

In erster Linie Staatsmann, war Fürst Bismarck doch, wie dies beim deutschen Volk, dem Volk in Waffen, nicht zu verwundern ist, nebenbei durch u. durch Soldat. Als solcher ist er sogar bis zum General der Kavallerie mit dem Range als Generalfeldmarschall emporgestiegen. Das heutige Geschlecht kennt ihn gar nicht anders, als den Panzerreiter mit dem gelben Kragen und der Kaiserkrone oder dem Stahlfeldherrn; vielweniger ist er als solcher im Bilde verewigt, so daß sich mit dem Gedanken an den eisernen Kanzler diese Vorstellung untrennlich verknüpft hat.

Er entstammte einer altmilitärischen märkischen Familie. Aus seiner Ahnenreihe tritt Feldmarschall Derfflinger hervor, mit dem er verwandt ist. Sein Urgroßvater, August Friedrich von Bismarck, von dem der Fürst oft mit großer Verehrung sprach, fand in der Schlacht bei Cassau im ersten schlesischen Kriege als Kommandeur des damaligen Dragonerregiments Bayreuth sein Heldentum. Sein Vater war Rittmeister a. D., ein stattlicher Herr von deutschem Schrot und Korn. Unser Bismarck widmete sich der Rechtswissenschaft und begann im Jahre 1835, erst 20 Jahre alt, seine praktische Tätigkeit beim Stadtgericht in Berlin. Im Winter 1835 zu 36 am königlichen Hofe eingeführt, trat er dort zum erstenmal mit seinem späteren königlichen und kaiserlichen Herrn, dem Prinzen Wilhelm, in Berührung. Gleichzeitig mit einem andern Junker, der ihm an Körpergröße nichts nachgab, wurde er dem Prinzen vorgestellt, der bei dem Anblick der beiden hohen Geheulen lachend sagte: „Nun, die Zukunft sieht sich ihre jungen Leute jetzt wohl nach dem Gardehau aus.“

Wah wurde Bismarck in der Tat Angehöriger des Gardekorps, denn er trat im Jahre 1838 als Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam ein, das aber auf Wunsch seines Vaters im Verlebung zur 2. Jägerbataillon in Greifswald, um dem in seinen Jahren zu verweilen.

Pommern näher zu sein. 1841 wurde er Sekondeleutnant und im folgenden Jahre zur Landwehrbatterie übergeführt. Um den Dienst der neuen Waffen genau kennen zu lernen, unterzog er sich einer mehrmonatigen Dienstleistung beim 4. Manenregiment, welches damals in Treptow und Greifswald in Garnison stand, und übte später wiederholt mit einem wahren Feuertreuer.

Nach als Ministerpräsident war es für Bismarck eine Freude und Erholung, gelegentlich militärischen Übungen beizuwohnen. So schrieb er aus dem Königsmandat 1863*) bei Lebus-Budow an seine Frau: „Am 7 Uhr ausgerückt, bis 1/2 Uhr ununterbrochen geritten, jagte wie unheimlich über Stod und Bloch und habe lange keinen so beschäftigten Tag erlebt. Habe gar kein Jüdel mit, bin auf 48 Stunden ganz Major.“ Während einer Übung bei der Stargarder Landwehr-Manenstabron rettete er seinen Reitknecht Hildebrand aus dem Lippehner See vom Tode des Ertrinkens mit höchster eigener Lebensgefahr und wurde dafür mit der Rettungsmedaille belohnt, welche lange Zeit das einzige Ehrenzeichen auf seiner Brust blieb. Als er in den fünfziger Jahren Bundestagsgeandter in Frankfurt war, hielt er treue Kameradschaft mit den dort garnisonierenden preussischen Truppenteilen. Nie veräuerte er, an Königgeburtstag in Uniform bei den Mannschaften der Kompanien zu erscheinen. „Seine Excellenz der Herr Leutnant von Bismarck“ war der ganzen Garnison eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Seine Berufung zum leitenden Staatsmann hatte er dem Vertrauen des Königs zu danken, daß kein

*) Dieses Königsmandat, bei dem Prinz Friedrich Karl das 3. Armeekorps führte, gewann für die Truppenausbildung eine große Bedeutung. Der Prinz ließ dabei diesem Korps im Jahre 1875 in der Nähe von Budow an der Stelle, auf der im Jahre 1863 nach der Parade Feldgottesdienst stattfand, ein Denkmal setzen mit den Namen der vom Korps geschlagenen Schlachten und der Inschrift: „Ohne Lebus kein Düssel, ohne Düssel kein Königsmandat.“

andrer wie er geeignet sei, erfolgreich die schwierigen Verhandlungen zu führen, welche sich an die vom Könige als notwendig für Preußens Machtstellung erkannte Heeresvermehrung der Volksvertretung gegenüber knüpften. Nur mit der eisernen Willenskraft u. klugen Politik eines Bismarck war der hartnäckige Widerstand der Gegner zu überwinden. Indem er diese schwere Aufgabe auf sich nahm, leistete er seinem Vaterlande einen unschätzbaren Dienst und erwarb sich dessen und des Heeres Dank für alle Zeiten. Glänzend hat er das in ihm gesteckte Vertrauen gerechtfertigt. Hand in Hand mit dem ihm persönlich betreuten Kriegsminister von Roon verhalf er der Heeresorganisation zur Durchführung und schuf so das schärfste Schwert, welches Preußen und Deutschland allerwärts zum Siege führte und die heutige Machtstellung des Reichs begründete.

Nicht mit der Arbeit des Geistes und der Feder begnügte er sich. Als Major zog er im Gefolge seines königlichen Herrn im Jahre 1866 nach Böhmen und hatte hier ebenso bei Königgrätz wie 1870 bei Gravelotte und Sedan an dessen Seite auch im Schlachten-gewühl aus. Im Granatfeuer der sicher schießenden österreichischen Batterien war er, der dem Soldatenkönige, den es aufsuchte in die vorderen Reihen der schwer ringenden Truppen zog, die Worte sagte: „Als Major habe ich nicht das Recht, Eurer Majestät auf dem Schlachtfeld einen Rat zu erteilen, als Ministerpräsident aber habe ich die Pflicht, Eure Majestät zu bitten, nicht die augenblickliche Gefahr aufzuheben.“ Am 18. August 1870 kam der damalige Bundeskanzler in eine gefährliche Lage. Er hielt bei einer feuernden Batterie und schickte nach dem anstrengenden Tage, da es sich anheinhend nur noch um den Abschluß des Gefechts handelte, seine Pferde zum Tränken, als plötzlich diese Batterie, die er sich bis vor kurzem das gesamte Hauptquartier aufgeschlagen hatte, von den Franzosen kräftig unter Feuer genommen wurde. Er machte sich in diesem Augenblick auf alles gefaßt und erzählte später: „Ich blieb bei der Batterie und dachte, wenn wir zurückgehen müßten, sehest Du dich auf den nächsten Prokaffen.“ Nach einiger Zeit verzehrte dann das Feuer.

Manche Staatsmänner haben ihre Herrscher ins

Feld begleitet, aber keiner außer Bismarck ist mit ins Feuer geritten. Wer wollte es tadeln, wenn der Diplomat dem Kampfe fern bliebe? Der Schauplatz seiner Tätigkeit ist das Schlachtfeld nicht. Aber in Bismarck lebte der Geist des deutschen Soldaten, der eine besondere Anerkennung dadurch fand, daß die Kaiserin Kaiserin II., welche ihm die Beförderung zum Generalfeldmarschall mitteilte, die ehrenvollen Worte enthielt: „Seldennütigen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen Ihre Schuldigkeit als Soldat getan.“ Schon Kaiser Wilhelm I. hatte ihn mit dem höchsten Kriegesorden, dem Orden Pour le mérite, ausgezeichnet. Wie im Kugelregen, so im Bismarck auch nicht bei den glänzenden Einzugsfeierlichkeiten der siegreichen Truppen nach vollbrachter Tat. Unvergessen unter den vielen ruhmreichen Persönlichkeiten, welche den großen Herrscher an der Spitze der heimkehrenden Helden umgaben, wird jedem, der das Glück gehabt hat, jene Tage mitzuerleben, die gewaltige Gestalt des Ministerpräsidenten sein in seiner weißen Uniform, das Band des Schwarzen Adlers, dessen auf der Brust, mit seinem durchdringenden Auge, in strammer, soldatischer Haltung. In allen seinen Reden vor der Volksvertretung kommt sein kerniger militärischer Sinn zum Durchbruch, so in der herben Konfliktzeit und später 1887, als es sich darum handelte, das Heeres-Septennat im Reichstage durchzuführen. Viele seiner Aussprüche sind geflügelte Worte im Volksmunde geworden. Erinnert sei an einen Satz, der auch in den südwestafrikanischen Kämpfen und jetzt taufendfach auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen seine Bestätigung gefunden hat: „Kein deutscher Offizier läßt seinen Soldaten im Feuer im Stich, er holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus, und umgekehrt, kein deutscher Soldat läßt seinen Offizier im Stich; das haben wir erfahren.“ So sprach Bismarck vom deutschen Heere.

Bis zu seinem Lebensende ist der Altreichskanzler Soldat geblieben, Soldatenblut hat in seinen Adern gerollt von der Kindheit an, bis ihn die Nacht des Todes umfing. Mit Stolz nennt die Armee ihn daher den Thronen, dessen sie in Dankbarkeit stets gedenken wird.

Zie.

WTB. St. infolge Umwe ein Mann vol Fenster hinaus gefangen wer tern geteilt.

WTB. Lon aus Ottawa: iter, er glaube fasson mit je bald das Eis Suche nach den

Aus Br

?? In der bundes hielt g Abend einen B g e Mädchen effantes Ausfüh wie das deutsch ihrer freien Stu sich würdig dem Jüngling zur S des jungen Mäe Verantwortliche Gottesliebe. Die seine Anerkennung Kriegsgegenhor der Kinder zur Schularbeiten. C dieses Unterneh folgten die Anw dankten durch ge

* Preisaussch 31. März haben Preise wiederu allgemeine Gr 10 Pfg. das P der Aufschlag i der Rohstoffe, größten Schwie die fortgesetzt a für die Arbeitsw wie Kohlen, W mentpapier usw

Neueste

Von WTB. Wien, 3 Die Kriegsberichter in den Karpaten haben Verlusten gesehen der Duka-Senke die Kämpfe von bi

Dem abend 11 und Tante

nach kurzer den Empfa zu sich in Ihre lie Bochoit, Vi

Das fele in der Liebr hospital aus,

Am Montag ab helt im Alter von 4 Eisenkurwaren-Abt

Fräulein C

Die Verstorbene tät und durch ihre großes Geschäftint stetes Vorbild.

Wir werden ihr ein A. K

Bochoit, den 31.

Warenhaus A. Weyl.

Kleiderstoffe

Neue Damen - Garderobe

Blusenstoffe

- Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen -

Jackenkleider

aus schwarzen und farbigen Stoffen
16.75, 25.00, 35.00, 48.00, 65.00, 78.00.

Mäntel aus Tuch

Popeline, Mohair, Alpaca
19.75, 23.00, 29.00, 36.00, 42.00, 48.00.

Sportjacken

einfarbig oder gemustert.
12.00, 19.00, 22.00, 27.00, 37.00

Blusen. — Kostümröcke. — Kinderkleider.

Einzelne Hosen u.
— Joppen —

Neue Herren - Anzüge

14.50, 25.00, 28.00, 32.00, 36.00, 42.00, 48.00.

Einzelne Knaben-
Hosen u. Westen

Reste kleiner u. großer

Gardinen

Knaben - Anzüge

neueste Formen in allen Größen u. Preislagen.

Preiswerte Gardinen, Stores und Rollos.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Mann und Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Ziegeleibesitzer

Bernhard Lueb

heute mittag 1³/₄ Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im hohen Alter von 75¹/₄ Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

Bocholt, Kevelaer, Cöln-Kalk, Borken, Dingden,
den 31. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. B. Lueb und Familie.
Joh. Vagedes

Die heil. Seelenmesse findet statt Samstag, den 3. April 1915, morgens 1¹/₂ Uhr, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Ostermarkt 38 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Meine

Modellhut - Ausstellung

ist von heute an eröffnet, und lade ich hierdurch freundlichst zum Besuche derselben ein.

Hochachtungsvoll

Josefa Nientimp

Osterstraße 36

Osterstraße 36

Am Oster-Sonntag, den 3. April 1915 bleiben unsere Kassen und Büros geschlossen.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Tabak

Mutzpfeifen

Feldpost - Schachteln

hält in allen Größen vorrätig.

Hermann Deckers, Bocholt

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Zigarren

Zigaretten

Tüchtiger Rauhmeister

gesucht.

Kröner u. Schlicker m. b. H.
Schüttorf (Hannover).

Ein älteres, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

sucht Stellung zum 15. April oder 1. Mai.

Offerten unter W. E. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges, properes Mädchen

auf sofort gesucht.

Frau Ida Neuh,
Ostermarkt.

Ein selbständiger

Rauher

oder Rauhmeister

gesucht.

Offert. nebst Gehaltsansprüchen u. C. 918 an die Geschäftsstelle.

Lehrling

für Kontor einer hiesigen

Wohlfahrt gesucht.

Selbstgeschriebene Offerte an die Exped. d. Bl. unter Nr. 920

erbeten.

Schuhmacher- Geselle

auf sofort oder später gesucht.

S. Querbach.

Knabe

nach der Schulzeit

gesucht.

M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Einige

Arbeiter

werden gesucht.

Johann Borgers,

Wattefabrik.

Die Zentral- Samenhandlung

achtet u. hochleistungsfähiges Feld-,

Gemüse- u. Blumen-samen

besteht sich nur

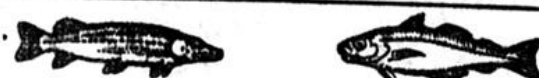
Bocholt, Nordstraße 52.

Karl Bohnen, Stenev

bei Bocholt.

Verkaufe keine Samenreien

auf dem hies. Wochenmarkte.



Für die Karwoche!

Gente Donnerstag und Freitag frisch eintreffend prima lebendfrische Neuwendleier große und mittel Schellfische, große und mittel Kapellau, Schollen, Steinbutt, Bratfischfische, echte Monnikendammer Bratbückinge, angereichte Bratbückinge Dhd. 75 Pfg., echte große Kieler Bückinge 2 Stück 25 Pfg., Kieler Sprotten 1¹/₂ Pfund 20 Pfg. Ferner täglich sämtliche frische Gemüse, wie Kopfsalat, Gurken, Blumenkohl, Radleschen usw.

Eine Partie hochfeine volltätige Apfelsinen.

Jul. Rehger, Osterstraße 47, Telef. 367.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt

Luttkovort Cleve bei nerösen Angst- und Zwangsleiden

fachärztl. heilsame Behandlg. Prospekt gr.

Billige Schuhwaren!

Hohe Damenschuhe, Schmale und spitze un-
moderne Form, Größe 36 bis 38, zu

3⁹⁰ Mk.

4⁹⁰ Mk.

7⁸⁰ Mk.

Herrenstiefel, Schmale und spitze unmoderne
Form, Größe 40 bis 45, zu

6⁸⁰ Mk.

7⁸⁰ Mk.

9⁸⁰ Mk.

Darunter befinden sich Artikel, welche 20 Mark
getoilet haben.

Schuhhaus Gustav Gompertz
Neustraße 11.

durc unfer
60 Pf., vor
jährlich M
ins Haus ge
täglich aus
Geschäfts
Kraße 2
Hede,
200 Gr

Nr. 77

Mitteilu
He

Großes Haup

Westlich

Bei Fortnal

Kloster Hoet-G

hölzes bei Di g

zier und 44 Bel

Deftlich Pon

sterwalde sam

Stehen. An ein

Franzosen in un

drungen. Der

Bei Vorpost

lich Lunenvil

heblische Verluste

In den Vo

kampf statt.

Deftlich

In Gegend A

Lage unveränd

Nächtliche Ne

über die A w

schetterten.

Russische Ang

zurückgeschlag

Im Monat A

ganzen 55 800

nen, erbeute

Maschinenge

Vom R

im

WTB. Paris, 1.

Der Bericht von ge

berung der Lage w

richt gemeldet.

WTB. Lyon, 31.

Paris: Döhlungsge

dem Feinde gefallen

Vom R

in Polen

BB. Berlin, 1. Ap

laut „Woll. Zeitung“

Hall von Brämspl

Staaten ein Ende m

mit.

BB. Budapest, 1.

den Truppen überh

ische Grenze, zwang

Nähe und nahmen

in ein. Sie stehen

Gebiet. In der Buk

den Erfolge der Def

BB. Petersburg, 2

ischen Wochenberich

25. März findet sich

den sechs oder sieben

mandorlierten Webrer

Es sei gar nicht wun

mal eine Eisenbahn